

# Haus am Kirschberg

Vielfalt unter einem Dach

---

## Pädagogisch – Therapeutische Intensivgruppe

Haus am Mühlweg, Mühlweg 1, 36341 Lauterbach,  
Tel. 06641/62823 Fax: 06641/640539  
E-mail: [pti@haus-am-kirschberg.de](mailto:pti@haus-am-kirschberg.de)

---

## Konzeption

### So erreichen Sie uns:

**Anschrift** Haus am Kirschberg  
Am Kirschberg 1  
Postfach 132  
36333 Lauterbach

**Telefon:** 06641-96750  
**Telefax:** 06641-63169  
**e-mail:** [info@haus-am-kirschberg.de](mailto:info@haus-am-kirschberg.de)  
**Internet:** [www.haus-am-kirschberg.de](http://www.haus-am-kirschberg.de)

### Ihre Ansprechpartner\*in:

**Päd. Leitung:** Gerhild Hoos-Jacob  
Dipl. Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin

Thomas Rudolph  
Sozialpädagoge/Sozialarbeiter

**Geschäftsführung:** Tobias Hoffmann  
Dipl. Sozialpädagoge

Träger: Hilfe für das verlassene Kind e.V.  
Mitglied im PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband, Landesverband Hessen

## **Inhalt**

- 1.0 Struktureller Rahmen der pädagogischen und therapeutischen Arbeit
  - 1.1. Zielgruppe
  - 1.2. Einrichtung
  - 1.3. Team
- 2.0 Schwerpunkte der Arbeit
- 3.0 Strukturierung der Betreuung
  - 3.1 Erstkontakt und Aufnahmeverfahren
  - 3.2 Orientierungsphase
- 4.0 Pädagogischer Bereich
  - 4.1 Sozialpädagogischer Bereich
  - 4.2 Elternarbeit
  - 4.3 Schulpädagogischer Bereich
  - 4.4 Arbeitspädagogischer Bereich
- 5.0 Gesundheit, Hygiene, Sexualerziehung
- 6.0 Therapeutischer Bereich
  - 6.1 Einzeltherapie
  - 6.2 Gruppenangebote
  - 6.3 Beratung des Teams
- 7.0 Ärztlicher Bereich
  - 7.1 Visiten
- 8.0 Perspektiven
  - 8.1 Verselbständigung
  - 8.2 Rückführung ins Elternhaus
  - 8.3 Übergang in andere Betreuungsformen
- 9.0 Medienkompetenz
- 10.0 Partizipation
- 11.0 Schutzkonzept sexuelle Gewalt
- 12.0 Krisenintervention

## **Einleitung**

Das Haus am Kirschberg wurde 1972 als Mutter-Kind-Einrichtung eröffnet. 1980 gab es eine erste Differenzierung des pädagogischen Angebotes der Einrichtung. Seit dieser Zeit betreut das Haus am Kirschberg Mädchen und junge Frauen mit Entwicklungsstörungen und belastenden Lebenserfahrungen. Ziel der pädagogischen Arbeit ist die Entwicklung von Lebensperspektiven und deren Umsetzung, Identitätsfindung und Befähigung zu einer selbständigen und eigenverantwortlichen Lebensführung. Dazu gehört das Erreichen eines qualifizierten Schulabschlusses und, wenn möglich, der erfolgreiche Abschluss einer Ausbildung.

Die Pädagogisch-Therapeutische Intensivgruppe (im weiteren PTI) des Hauses am Kirschberg bietet mit 7 Plätzen, im geschützten Rahmen einer geschlechtshomogenen Gruppe, Mädchen und jungen Frauen ab 12 Jahren aus dem Grenzbereich Jugendhilfe sowie Kinder- und Jugendpsychiatrie die Möglichkeit, korrigierende Erfahrung mit sich selbst und anderen zu sammeln. Unsere Arbeit beruht auf der Grundlage eines professionellen Verständnisses eines Krankheitsbildes, dessen Krisenanfälligkeiten und Dynamiken, wie auch individuelle Ressourcen. Mit den Mädchen und jungen Frauen wird in Form der Bezugsbetreuung gearbeitet.

Rechtliche Grundlagen der Unterbringung sind §§ 27, 34, 35a und 41 SGB VIII und §§ 53-60 SGB XII.

## **1.0 Struktureller Rahmen der pädagogischen und therapeutischen Arbeit**

### **1.1 Zielgruppe**

Zur Aufnahme kommen Mädchen und junge Frauen mit den folgenden kinder- und jugendpsychiatrischen Krankheitsbildern:

- Emotionale Störungen
- Angststörungen und Zwänge
- Depressionen
- Psychosomatische Erkrankungen
- Essstörungen
- Beginnende Persönlichkeitsstörungen
- Selbstverletzendes Verhalten
- Anpassungsstörungen
- Schizophrene Erkrankungen
- Posttraumatische Belastungsstörung
- Störungsbilder, die sich nach sexueller Gewalt oder Misshandlungserfahrungen entwickeln

Psychische Erkrankungen mit auffälligen, oft unverständlichen Verhaltensweisen werden als Bewältigungsstrategien der häufig kaum mehr aushaltbaren Belastungen der Mädchen und jungen Frauen verstanden.

Das pädagogische und therapeutische Angebot der PTI richtet sich insbesondere an Mädchen und junge Frauen nach abgeschlossenem kinder- und jugendpsychiatrischen Klinikaufenthalt.

Die jungen Menschen werden mit einem Personalschlüssel von 1:1,1 pädagogisch sowie einer eine gruppenübergreifend tätigen Freizeitpädagogin betreut. Zusätzlich werden die Bewohnerinnen von einer Therapeutin im Umfang einer halben Vollzeitstelle begleitet.

Die pädagogisch therapeutische Arbeit findet in einem offenen Rahmen statt.

Nicht mehr steuerbares delinquentes und dissoziales Verhalten sowie akute Suchterkrankungen und Suizidalität schließen eine Aufnahme aus.

Aufnahmealter der Mädchen und jungen Frauen ist ab dem 12. Lebensjahr möglich.

## **1.2 Einrichtung**

Die Pädagogisch Therapeutische Intensivgruppe (PTI) liegt am Stadtrand von Lauterbach, der Kreisstadt des Vogelsbergkreises in der Nähe von Fulda.

Alle Bewohnerinnen verfügen über ein eigenes Zimmer. Weiterhin steht ein gemeinsamer Wohnbereich mit Wohn- und Esszimmer, eine Küche, Funktions- und Therapieräume, Hobbyraum, Fitnessraum sowie ein großer Garten zur Verfügung.

Zum Selbständigkeitstraining dienen zwei innenbetreute Appartements im Gebäude der PTI mit enger Gruppenanbindung. Diese sind mit einem Wohn- und Schlafzimmer, Küche und Bad ausgestattet. Die Appartements sind voll möbliert.

## **1.3 Team**

Das interdisziplinäre Team besteht aus:

- Sozialpädagog\*innen, Sozialarbeiter\*innen und Erzieher\*innen mit unterschiedlichen Zusatzqualifikationen
- Einer Kinder- und Jugendlichen Therapeutin; zuständig für die Einzeltherapie, die gruppentherapeutischen Angebote nach der Dialektisch-Behavioralen Therapie (DBT) und der fachspezifischen Beratung des Teams
- Arbeits-, freizeit- und schulpädagogischen Fachkräften

Die Mitarbeiter\*innen arbeiten unter regelmäßiger Supervision.

Fortbildung für die Mitarbeiter\*innen findet durch das Wahrnehmen externer und einrichtungsinterner Fortbildungsangebote statt.

Eine Konsiliarärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie berät das Team und ist für die psychiatrische Versorgung der Mädchen und jungen Frauen zuständig.

## **2.0 Schwerpunkte der Arbeit**

- Reduktion der Symptomatik durch die Umsetzung störungsspezifischer individualisierter Hilfeplanung
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung
- Förderung altersgemäßer Selbständigkeit und Alltagsbewältigung
- Förderung der sozialen Integration und der gesellschaftlichen Teilhabe
- schulische und berufliche Qualifizierung
- Aufbau individueller Lebensperspektiven
- Entwicklung einer eigenen Geschlechtsrollenidentität
- Förderung des Krankheitsverständnisses der Mädchen und jungen Frauen und deren Hauptbezugspersonen

Dies wird unter anderem durch eine gemeinsame Erarbeitung und Aufarbeitung eines individuellen, dennoch an der Gruppe orientierten, reflektierten Alltags erreicht. Methoden, welche die Reflexions- und Handlungsfähigkeit sowie positive Sinnesempfindung fördern, stehen dabei im Vordergrund. Siehe 4.0 ff.

- Erlebnispädagogik
- Einzelgespräche
- Gruppengespräche
- Einzeltherapie
- Gruppentherapie
- Motivierende Gesprächsführung
- DBT

## **3.0 Strukturierung der Betreuung**

### **3.1 Erstkontakt und Aufnahmeverfahren**

Nach Übersendung von Situationsberichten und klinischen Befunden wird ein Vorstellungsgespräch des Mädchens/der jungen Frau und wenn möglich den Sorgeberechtigten, Mitarbeiter\*innen des Jugendamtes und/oder der Kinder- und Jugendpsychiatrie in der Einrichtung vereinbart.

Ziele dieser ersten Kontakte sind:

- Informationsaustausch mit den zuständigen Sozialarbeiter\*innen des Jugendamtes und den zuständigen Mitarbeiter\*innen der bereits betreuenden Einrichtung oder der Klinik
- Auftragsklärung
- Gemeinsames Erarbeiten der Grundlagen für einen möglichen Aufenthalt
- Klärung der Motivation (Probewohnen möglich)

Nach diesen Kontakten berät sich das Team, um zu einer Einschätzung adäquater Hilfestellungen der PTI zu kommen und über eine mögliche Aufnahme zu entscheiden.

Jugendamt, Eltern und Jugendliche überlegen ihrerseits, ob sie einer stationären Jugendhilfemaßnahme in unserer Einrichtung zustimmen. Sind alle Beteiligten der Hilfemaßnahme einverstanden, kommt es zur Aufnahme.

### **3.2 Orientierungsphase**

Die vier-bis sechswöchige Orientierungsphase bietet dem Mädchen/ der jungen Frau die Möglichkeit, das pädagogische und therapeutische Angebot kennenzulernen.

Zunächst wird den Bewohnerinnen Hilfestellung gegeben, sich in die Wochenstruktur einzufinden. Diese beinhaltet verbindliche, tagesstrukturierende als auch flexible Angebote:

- Gruppenbesprechung, Einzelgespräche
- Essenzeiten und Ämterdienste
- Therapiegespräche
- Gruppen -und Freizeitangebote
- Weckzeiten

Neben dem Einfinden in die Wochenstruktur werden pädagogische Hilfestellungen, wie schulische und berufliche Perspektiven besprochen, hierbei wird das Mädchen durch Bezugsbetreuer\*innen und eine Patin der Wohngruppe unterstützt.

Ziel der Orientierungsphase:

- Kennenlernen der Angebote der sozialpädagogischen, therapeutischen, schulpädagogischen und arbeitspädagogischen Bereiche
- Kennenlernen der Bezugspädagog\*innen durch gemeinsame Aktivitäten und Gespräche. Die Bezugspädagog\*innen sind zuständig für die Jugendlichen und Ansprechpartner\*innen in allen Fragen, die das Mädchen/die junge Frau betreffen.
- Abklärung der schulischen und beruflichen Situation
- Erstkontakt zur Therapeutin mit dem Ziel der weiteren Therapieplanung

Bis zum Ende der Orientierungsphase werden die Inhalte für eine konkrete Hilfeplanung entwickelt, die dann mit allen an der Maßnahme Beteiligten festgeschrieben werden.

## **4.0 Pädagogischer Bereich**

### **4.1 Sozialpädagogischer Bereich**

#### **Hilfestellung und Begleitung im täglichen Leben**

- Individuelle Tages- und Wochenstrukturierung
- Begleitende, anleitende Unterstützung im alltäglichen lebenspraktischen Bereich
- Individuelle Ausgangsregelungen
- Regelmäßige Termine für Gespräche und/oder Aktivitäten mit den Bezugsbetreuer\*innen

- Wöchentliche Freizeitaktivitäten

### **Gruppenorientierte Tages- und Wochenstrukturierung:**

- Ein Gruppenabend pro Woche zur Aufarbeitung von Gruppen- und Einzelkonflikten sowie zur gemeinsamen Freizeitgestaltung oder themenbezogenen Arbeit mit den Mädchen
- Vermittlung einer unterstützenden Atmosphäre durch gemeinsame Mahlzeiten
- Unterstützung bei Hausaufgaben
- Zweiwöchentlich ein Gruppenabend zur Durchführung einer gemeinsam festgelegten Gruppenaktivität
- Gemeinsame Freizeitaktivitäten am Wochenende
- Beteiligung an der Verantwortung der gemeinsamen Haushaltsführung durch die wöchentliche Erstellung eines Ämterplanes
- Partizipation für die Mädchen/jungen Frauen betreffenden Belange

Das Erlernen von Kompromissbereitschaft beinhaltet die gegenseitige Akzeptanz. Daraus ergibt sich die Entwicklungsmöglichkeit einer angemessenen Streitkultur, die den respektvollen Umgang miteinander fördert. Die gruppenpädagogischen Angebote unterstützen das Entwickeln eigener Interessen, das Vertreten von Rechten sowie die Übernahme von Verantwortung.

### **Freizeitpädagogische Angebote**

- Kreative, sportliche und kulturelle Angebote
- Ferienfreizeiten
- Erlebnispädagogische Angebote
- Heilpädagogisches Reiten

## **4.2 Elternarbeit**

Auch für die Eltern/Bezugspersonen gerät das Leben mit der Aufnahme ihrer Tochter in einer Wohngruppe aus dem Gleichgewicht. Nicht selten führt dies zu Versagens-, Schuld-, oder Konkurrenz erleben gegenüber der Einrichtung, was wiederum Loyalitätskonflikt auf Seiten der Mädchen/jungen Frauen verstärken kann. Um diesem ein Sich-Einlassen auf die pädagogische Arbeit zu erleichtern, stellen Erhalt, bzw. Entlastung, Verbesserung der emotionalen Bindungen zur Familie ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit dar.

Elternarbeit, die sich an der individuellen Situation des Mädchens/der jungen Frau orientiert, umfasst in unserem Verständnis:

- Regelmäßige Gesprächsangebote und Informationsaustausch mit den Eltern durch Telefonate, Kontakte im Jugendamt, in der Klinik oder Besuche der Eltern in der Betreuungsgruppe
- Sensibilisierung der Eltern für die Erkrankung ihrer Tochter durch Psychoedukation
- Motivieren der Eltern zur Unterstützung und Mitarbeit an der Maßnahme
- Vorbereitung der Hilfeplanung mit den Eltern

- Nach Absprache gemeinsame Familiengespräche mit der Therapeutin in Bezug auf das Verständnis für die Symptomatik der Erkrankung ihres Kindes, der Mitarbeit am Hilfeverlauf, Hinterfragen des Eigenanteils der Eltern, evtl. Änderungsbedarf der Gestaltung der Beziehung zwischen den Eltern und ihrer Tochter, des Erziehungsstils sowie der innerfamiliären Wirklichkeiten, wie z. B. der Erwartungen, Glaubenssysteme und Spannungsfelder

### **4.3 Schulpädagogischer Bereich**

Folgende Schulen/Schulformen stehen in Lauterbach und Umgebung zur Verfügung:

- Haupt- und Realschule
- Gymnasium
- Berufliches Gymnasium
- Berufsschule mit folgenden Angeboten: Berufsvorbereitungsjahr, Berufsgrundbildungsjahr, Berufsfachschule und Fachoberschule in verschiedenen Bereichen
- Förderschule
- Einrichtungsinterne Beschulungsmöglichkeiten als Zusatzleistung

Nach Abklärung der schulischen Situation erfolgt entweder eine Aufnahme in einer der o.g. Schulformen oder eine Beurlaubung des Regelschulbesuches. Bei leistungs- und verhaltensbezogenen Schulproblemen, wie Schulangst, Schulphobie und Schulverweigerung soll die Beurlaubung eine zeitlich begrenzte Maßnahme für Mädchen/jungen Frauen sein, mit dem Ziel der Wiedereingliederung in die Regelschule. Bei der Beurlaubung vom Schulbesuch wird eine notwendige Einzelbeschulung als Zusatzleistung beim unterbringenden Jugendamt beantragt.

Weitere Angebote:

- Erstellung eines individuellen Förderplanes; wenn erforderlich
- Unterstützung des Schulbesuches durch Nachhilfe
- Gezielte Förderung bei Teilleistungsschwächen
- Hilfen bei Schullaufbahnberatung
- Kooperation mit öffentlichen Schulen
- Zusammenarbeit mit dem sonderpädagogischen Beratungs- und Förderzentrum des Vogelsbergkreises (BFZ)
- Hilfe bei der Berufsfindung
- Ausbildungsbegleitender Unterricht



## 4.4 Arbeitspädagogischer Bereich

Im arbeitspädagogischen Bereich lernen die Klienten\*innen die eigenen Stärken kennen und mit Begabungsschwächen wertschätzend umzugehen, resp. auszugleichen, indem sie diesen geeigneten Ressourcen gegenüberstellen. Darüber hinaus dient dieser Schwerpunkt der Interessenfindung möglicher Berufsfelder. Ein Bewusstsein für den Körper und das eigene Tun wird gefördert.

Ebenfalls dient dieser Bereich der Weiterentwicklung und Reifung der Persönlichkeit:

- Training der Frustrationstoleranz
- Umgang mit Lob und Kritik
- Förderung der Reflexionsfähigkeit
- Erhöhung des Durchhaltevermögens
- Kennenlernen und Akzeptanz eigener Grenzen
- Befähigung zur Gruppen -und Konfliktfähigkeit

Im arbeitspädagogischen Bereich bestehen differenzierte Möglichkeiten von individuell gestalteten Arbeitsprojekten, Orientierungspraktika, berufsvorbereitenden Angeboten sowie sozialpädagogisch begleiteter Berufsausbildung in eigenen Ausbildungsbereichen:

### **Hauswirtschaft:**

Ausbildungsabschlüsse:      Helferin in der Hauswirtschaft (§ 41 BBiG)  
   Hauswirtschafterin im städtischen Bereich

### **Verwaltung:**

Ausbildungsabschlüsse:      Bürokauffrau,  
   Kauffrau für Bürokommunikation

## 5.0 Gesundheit, Hygiene, Sexualerziehung

Die Jugendlichen werden zu regelmäßiger Körperpflege und einer gesundheitsbewussten Lebensführung motiviert und angeleitet. Arzttermine und Medikamenteneinnahme werden ja nach Lebensalter und Wunsch der Jugendlichen begleitet.

Dies geschieht auch bei der Begleitung und Unterstützung bei therapeutischen Verordnungen. Bei Erkrankungen, die keiner stationären Behandlung bedürfen, wird die Pflege der Mädchen und jungen Frauen gewährleistet.

Sexualerziehung und -aufklärung erfolgt entsprechend dem Alter der jungen Menschen. Neben der Einzelarbeit, dem Bereitstellen von Büchern und Informationsmaterialien werden auch Veranstaltungen in Kooperation mit Pro Familia genutzt. Weiteres ist im sexualpädagogischen Konzept der Gesamteinrichtung dargestellt.

## **6.0 Therapeutischer Bereich**

### **6.1 Einzeltherapie**

Zur psychischen Entlastung, Stabilisierung, sowie Bearbeitung zugrundeliegender Konflikte erhält jedes Mädchen/junge Frau nach eingehender Diagnostik psychotherapeutische Einzelgespräche beruhend auf einem tiefenpsychologischen Verständnis mit verhaltenstherapeutischen Elementen. Die Gespräche erfolgen in der Regel in wöchentlicher Frequenz, welche in Krisensituationen verändert und angepasst werden. Darüber hinaus werden begleitende Elterngespräche angeboten. Die therapeutischen Gespräche unterliegen der Schweigepflicht.

### **6.2 Gruppenangebote im Rahmen der dialektisch-behavioralen Therapie**

Zur Bewältigung von Stress- und Krisensituationen, sowie zur Verbesserung tiefgreifender Störungen der Emotionsregulation und des Selbstwertes wird in Zusammenarbeit zwischen Therapeutin und pädagogischer Mitarbeiter\*in unterstützend ein Skillsgruppentraining nach den Richtlinien der DBT-A angeboten:

- Achtsamkeitsübungen zur Sensibilisierung der eigenen Wahrnehmung
- Skillstraining zum Umgang mit Gefühlen, zwischenmenschliche Fertigkeiten, Selbstwert und Stresstoleranz
- Verhaltensanalysen

Die Teilnahme der jungen Frauen wird in der Hilfeplanung individuell vereinbart. Umsetzung und Transfer in den pädagogischen Alltag wird durch die Mitwirkung der pädagogischen Mitarbeiterin gewährleistet. Verhaltensanalysen werden in der Regel im pädagogischen Kontext angefertigt und können in der Einzeltherapie besprochen werden.

### **6.3 Beratung des Teams**

Im wöchentlichen Austausch erfolgen therapiebegleitende Rücksprachen zwischen der Therapeutin und den Mitarbeiter\*innen unter Wahrung der therapeutischen Schweigepflicht. Diese dienen neben dem aktuellen Informationsaustausch der Abstimmung des interdisziplinären Vorgehens z.B. Essmanagement von essgestörten Patientinnen, Umsetzung von Verstärkerplänen, Planung von Kompetenztraining etc., der Umsetzung der individuellen Hilfepläne im Gruppenalltag. Neben der individuellen Fachberatung dient die therapeutische Beratung des Teams zudem der Erarbeitung eines Krisenmanagements, der Reflexion gruppenspezifischer Prozesse, der Vermittlung störungsspezifischer Inhalte und Unterstützung im Aufnahmeverfahren.

Unter Zustimmung der jungen Frauen nimmt die Therapeutin an Vorstellungs- und Hilfeplangesprächen teil.

## **7.0 Ärztlicher Bereich**

Durch die Zusammenarbeit mit einem/er Fachärzt\*in der Kinder- und Jugendpsychiatrie ist die ärztliche Begleitung gewährleistet. Zudem findet eine laufende Beratung des Teams zu Einzelfällen sowie kinder- und jugendpsychiatrische Fortbildung statt.

### **7.1 Ärztliche Visiten**

Eine Fachärzt\*in sieht die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in regelmäßig stattfindenden Visiten. Hier wird die Medikation der jeweiligen Situation angepasst. In Krisensituationen erfolgt bei Eigen- und Fremdgefährdung oder massiver psychischer Dekompensation die Beratung des Teams durch den Konsiliardienst und gegebenenfalls die Einweisung durch diesen in eine Klinik.

Die Finanzierung der medizinischen Behandlung der jungen Menschen erfolgt über die Krankenkassen.

## **8.0 Perspektiven**

Ziel des Aufenthaltes ist es, mit den Mädchen und jungen Frauen die individuellen Voraussetzungen zu schaffen, die es ihnen ermöglichen, nach Abschluss der Maßnahme die erarbeitete Zukunftsperspektive umzusetzen. Dies kann die Verselbständigung, die Rückführung in die Familie oder den Übergang in eine andere betreute Lebensform bedeuten.

### **8.1 Verselbständigung**

Zur Pädagogisch-Therapeutischen Intensivgruppe gehören zwei Appartements, die dem Selbständigkeitstraining der jungen Frauen mit enger Gruppenanbindung dienen an. Bei diesem Angebot steht die zunehmende Verselbständigung der Mädchen in Form veränderter Betreuung und Hinführung zum eigenständigen Wohnen im Vordergrund. In den Appartements wird unter realistischen Lebensbedingungen gelebt und gewirtschaftet.

#### **Innenbetreute Appartements**

Ein gewisses Maß an erreichter psychischer Stabilität und Sicherheit an lebenspraktischer Kompetenz ist Voraussetzung für den Umzug in ein innenbetreutes Appartement. Hierbei handelt es sich um Singleappartements, die sich innerhalb des Gruppenbereiches befinden. Im Bereich der Appartements wird die zunehmende Eigenständigkeit und Verantwortungsübernahme der Mädchen und jungen Frauen gefördert. Die räumliche Nähe zur Betreuungsgruppe bietet gleichzeitig Rückhalt in Krisensituationen, um umgehend eine pädagogische Mitarbeiterin als Ansprechpartnerin zu haben.

Durch den stattfindenden Ablösungsprozess wird die Übernahme von Eigenverantwortung fortgesetzt und erweitert.

Ziele sind:

- Individualisierung des Betreuungsansatzes
- Intensivierung der Eigenverantwortlichkeit, z.B.:
  - im Umgang mit Geld
  - Haushaltsführung

- selbst gestaltete Freizeit
- eigenständige Wahrnehmung der täglichen Verpflichtungen
- Gestaltung der Außenkontakte
- Beginnende Ablösung aus dem Gruppenkontext
- Befähigung zur selbständigen Terminabsprache wie z.B. Arzttermine etc.
- Feste Gesprächstermine mit der zuständigen Bezugsbetreuerin
- Planung und Organisation der Zukunft nach dem Ausscheiden aus der Einrichtung
- Gezielte Aufklärung und Information über Kontaktmöglichkeiten zu öffentlichen Beratungseinrichtungen, allgemeine Hilfestellung in Belangen des täglichen Lebens,
- Regelmäßiges Beratungsangebot

Parallel zum Umgang mit den eingeschränkten finanziellen Mitteln werden die jungen Frauen an die eigenständige Haushaltsführung herangeführt. Auch die Freizeitgestaltung findet zunehmend selbstständig statt.

Bei Bedarf Anbahnung der zur Einrichtung gehörenden nachbetreuenden Angebote, wie z.B. ambulante Betreuung.

## **8.2 Rückführung ins Elternhaus**

Hat sich die Situation des Mädchens und seiner Familie dahingehend entwickelt, dass die Hilfeplanung eine Rückführung ins Elternhaus vorsieht, wird diese mit allen an der Maßnahme Beteiligten angebahnt. Dies geschieht in Form von:

- Intensivierung der Elternarbeit
- Stufenweise gesteigerte Besuchskontakte
- Vermehrte Beurlaubungen
- Begleitung der schulischen oder beruflichen Veränderung
- Anbahnung weiterer therapeutischer Betreuung, falls erforderlich

## **8.3 Übergang in andere Betreuungsformen**

Wurde durch die Arbeit mit dem Mädchen/der jungen Frau deutlich, dass langfristig keine eigenständige Lebensführung möglich ist, suchen wir in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Jugendamt nach anderen, auch längerfristig betreuenden Wohnformen.

## **9.0 Medienkompetenz**

Informationen hierzu sind im Medienpädagogischen Konzept der Gesamteinrichtung zu finden. Mit den Jugendlichen werden diese Inhalte im Rahmen von Gruppenaktivitäten und in den Gesprächen mit der Bezugspädagog\*innen bearbeitet.

## **10.0 Partizipation**

Für die Gesamteinrichtung gibt es ein Beteiligungsverfahren zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen und ein Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten. Darüber hinaus werden die Klientinnen im Alltag der Betreuungsgruppe in folgenden Bereichen beteiligt:

- Vorstellungsgesprächen
- Vorbereitung und Durchführung der Hilfeplangespräche
- Erziehungsplanung
- Regelmäßige Reflexionsgespräche
- Regelmäßige Gruppenbesprechungen
- Erlernen demokratischer Prozesse

Die Gruppe wählt eine Gruppensprecherin, diese wird gemeinsam mit den anderen Gruppensprecher\*innen von zwei Heimbeiratsberater\*innen beraten und begleitet. Hierzu finden regelmäßige Treffen statt.

Es besteht die Möglichkeit, an den jährlichen Tagungen des Landesjugendamtes zum Thema Partizipation teilzunehmen.

## **11.0 Schutzkonzept gegen sexuelle Gewalt**

Informationen hierzu im Schutzkonzept gegen sexuelle Gewalt der Gesamteinrichtung.

## **12.0 Krisenintervention**

Soziale und psychische Krisen sind Teil der Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und junger Erwachsener und auch als Chance für deren Entwicklung zu verstehen.

Bei der Krisenintervention handelt es sich um eine Auseinandersetzung mit psychischen und sozialen Konflikten, die im pädagogischen Alltag nicht aufgefangen werden können.

Folgende Kategorien wurden definiert:

- Eigen- und Fremdgefährdung
- Autoaggression
- Drogen- und Alkoholkonsum
- Suizidgefährdung
- Vandalismus/Fremdgefährdung
- Permanente Regelverletzungen
- Beziehungskrisen

Krisenintervention muss sich auf die aktuelle Problemlösung konzentrieren, Ursachen und Lösungsmöglichkeiten werden im Team besprochen und deren Umsetzung erfolgt zeitnah.

### **Aktute, nicht mehr steuerbaren Krisen:**

- Kollegiale Beratung im Team
- Kollegiale Beratung mit der päd. Leitung
- Beratung mit der Therapeutin
- Beratung mit dem Kinder- und Jugendpsychiatrischen Konsiliardienst
- Entscheidung über die weiteren Handlungsschritte, gegebenenfalls Beratung des Teams durch z. B.:
  - Fachstelle gegen sex. Gewalt
  - IseF
  - Fachstelle Jugendhilfeeinrichtungen, Heimaufsicht des Vogelsbergkreises
  - etc.

Die weiteren Handlungsschritte orientieren sich an den vorhandenen Möglichkeiten in der Kooperation mit den jungen Menschen.